

13. Sonntag im Jahreskreis (27.6.2021)

Evangelium: Mk 5,21-43

Jesus fuhr wieder ans andere Ufer hinüber und eine große Menschenmenge versammelte sich um ihn. Während er noch am See war, kam einer der Synagogenvorsteher namens Jäirus zu ihm. Als er Jesus sah, fiel er ihm zu Füßen und flehte ihn um Hilfe an; er sagte: Meine Tochter liegt im Sterben. Komm und leg ihr die Hände auf, damit sie geheilt wird und am Leben bleibt! Da ging Jesus mit ihm. Viele Menschen folgten ihm und drängten sich um ihn. Darunter war eine Frau, die schon zwölf Jahre an Blutfluss litt. Sie war von vielen Ärzten behandelt worden und hatte dabei sehr zu leiden; ihr ganzes Vermögen hatte sie ausgegeben, aber es hatte ihr nichts genutzt, sondern ihr Zustand war immer schlimmer geworden. Sie hatte von Jesus gehört. Nun drängte sie sich in der Menge von hinten heran und berührte sein Gewand. Denn sie sagte sich: Wenn ich auch nur sein Gewand berühre, werde ich geheilt. Und sofort versiegte die Quelle des Blutes und sie spürte in ihrem Leib, dass sie von ihrem Leiden geheilt war. Im selben Augenblick fühlte Jesus, dass eine Kraft von ihm ausströmte, und er wandte sich in dem Gedränge um und fragte: Wer hat mein Gewand berührt? Seine Jünger sagten zu ihm: Du siehst doch, wie sich die Leute um dich drängen, und da fragst du: Wer hat mich berührt? Er blickte umher, um zu sehen, wer es getan hatte. Da kam die Frau, zitternd vor Furcht, weil sie wusste, was mit ihr geschehen war; sie fiel vor ihm nieder und sagte ihm die ganze Wahrheit. Er aber sagte zu ihr: Meine Tochter, dein Glaube hat dich gerettet. Geh in Frieden! Du sollst von deinem Leiden geheilt sein. Während Jesus noch redete, kamen Leute, die zum Haus des Synagogenvorstehers gehörten, und sagten: Deine Tochter ist gestorben. Warum bemüht du den Meister noch länger? Jesus, der diese Worte gehört hatte, sagte zu dem Synagogenvorsteher: Fürchte dich nicht! Glaube nur! Und er ließ keinen mitkommen außer Petrus, Jakobus und Johannes, den Bruder des Jakobus. Sie gingen zum Haus des Synagogenvorstehers. Als Jesus den Tumult sah und wie sie heftig weinten und klagten, trat er ein und sagte zu ihnen: Warum schreit und weint ihr? Das Kind ist nicht gestorben, es schläft nur. Da lachten sie ihn aus. Er aber warf alle hinaus und nahm den Vater des Kindes und die Mutter und die, die mit ihm waren, und ging in den Raum, in dem das Kind lag. Er fasste das Kind an der Hand und sagte zu ihm: Talita kum!, das heißt übersetzt: Mädchen, ich sage dir, steh auf! Sofort stand das Mädchen auf und ging umher. Es war zwölf Jahre alt. Die Leute waren ganz fassungslos vor Entsetzen. Doch er schärfte ihnen ein, niemand dürfe etwas davon erfahren; dann sagte er, man solle dem Mädchen etwas zu essen geben.



Predigt (Gerald Warmuth)

Liebe Gemeinde

In unserer Gesellschaft wird Jesus von Nazareth immer unwichtiger. Zwischen Ronaldo und Messi, zwischen Tagesthemen und Musikantenstadl, wissen immer mehr Leute, immer weniger über Jesus, auch wenn sich noch eine Mehrheit nach ihm nennt.

Die Kirche wird noch als nette Staffage benutzt. Deutschland ist Papst. Auf diesem Niveau durfte Kirche in den Medien ein bisschen mitmachen.

In diesem Bedeutungs- und Wissensschwund liegt aber auch eine Chance. Es ist die Chance, dass unser traditionelles Jesusbild von unnötigem Ballast befreit wird, indem nur noch das wichtigste von Jesus bekannt ist. Es ist ja wirklich ein Wust von Nebensächlichkeiten, der an dem kirchlichen

Jesusbild mit dranhängt und bei so viel Nebensächlichkeiten verliert man leicht das wesentliche aus den Augen.

Zu dem Wesentlichen gehört der Umgang Jesu mit den Kranken. Auch die Kirchenfernsten wissen noch:

Jesus hat Kranke geheilt.

Auch die kirchenfernsten Menschen rufen in der Verzweiflung, bei Krankheit und Trauer, zu Gott um Hilfe.

Wie gut, dass sie das wenigstens wissen.

Gerade die Krankheit und der Tod, sind ein Tor zur Begegnung mit Gott.

Die Bibel ist voll von Berichten, wie die beiden des heutigen Evangeliums.

Jesus begegnet den Menschen nicht zuerst in der Öffentlichkeit, in politischen Reden oder Sozialprogrammen.

Er begegnet ihnen persönlich. In aller Intimität.

Er berührt den Einzelnen, wie bei der Berührung der blutflüssigen Frau.

Er fasst den Einzelnen an der Hand, wie das tot geglaubte Mädchen und er spricht den Einzelnen an, voller Zärtlichkeit und Intimität.

Talita kum.

Diese Intimität, diese ergreifende Begegnung mit Jesus habe ich öfters erlebt, wenn ich einen lieben Menschen verloren habe.

Oder wenn ein lieber Mensch von Krankheit gezeichnet ist.

Wie die blutflüssige Frau habe ich eine Kraft gespürt, die mich ergriffen hat und verändert hat, damals als ich verzweifelt am Grab meiner Mutter stand.

Wie das scheinotote Mädchen bin ich aufgeweckt worden aus dem Schlaf des Alltags, aus der Betäubung der Belanglosigkeit.

Talita kum, ist für mich der Auftrag Jesu zu leben.

Leidenschaftlich zu leben.

Talita kum heißt für mich:

Weiche dem Leiden und dem Schmerz nicht aus. Habe Vertrauen.

Dein Glaube wird dir helfen.

Talita kum heißt auch:

habe Mut die Mauern zu überwinden, die zwischen den Menschen bestehen.

Habe Mut zur Intimität, zur Offenheit, zur Wahrheit.

Talita kum sagte Jesus zum Mädchen am See Genezareth.

Talita kum sagt Jesus immer wieder zu mir.

Talita kum sage ich als Verkündiger des Wortes Gottes zu ihnen.

Damit die Welt nicht vergisst wer Jesus von Nazareth ist.

Es geht nicht darum wer Jesus von Nazareth war. In unserer Zeit ist Aufklärung und historisches Wissen dominant. Wir sind geprägt von Realismus.

Aber Wahrheit ist mehr als Realismus.

Manche Wahrheiten können wir nur in Poesie, nur in Bildern nur in fiction ausdrücken.

Die Heilige Schrift ist Wahrheit. Sie ist keine naturwissenschaftliche Wahrheit und keine historische Wahrheit. Aber sie ist Lebenswahrheit, von unzähligen Generationen überliefert und von Gott Geist durchwirkt.

Diese Wahrheit verkünden wir in unseren Gottesdiensten.

Damit die Welt nicht vergisst wer Jesus von Nazareth ist... der Christus, der heilt und befreit und rettet. Die Krankheit ist kein Abgrund mehr..

Der Tod ist kein Inferno.....

Krankheit und Tod sind eine Tür.

Wir können Jesus dem Christus begegnen. Er heilt unser Herz und weckt uns auf zum echten Leben.

Er sagt: Talita kum.

Ich sage dir steh auf.

Talita kum.

Amen